

Zierformen.

Man findet an den Bauernhäusern der Rheinprovinz, wenn auch entsprechend sparsam und handwerksmäßig ausgeführt, die Bauzeiten vertreten von der Gotik bis zum Rokoko. Die großen Hofhäuser hatten wegen ihrer Ausdehnung nur in Einzelheiten einen Stilausdruck; kleinere Holzhäuser erhielten am Rhein und an der Mosel namentlich zur Renaissancezeit eine reizvolle Architektur. In Steinmaterial kam eine solche selten zur Ausführung.

Wie hier eine bäuerliche Landestracht deutlicher nur an der Saar und Mosel bemerkbar wird, so ist auch eine dem Bauernhaus eigentümliche Zierart nicht so wie in Oberbayern oder in einigen Gegenden Norddeutschlands zum Ausdruck gelangt. Seine Sonderart liegt mehr im ganzen Aufbau und in der Bedachung durch die meist verwandte, oft in verschiedenen Moosfarben schillernde Stroheckung. Kommen dazu weiß getünchte Wände mit rot oder schwarz bemalten Pfosten, so bietet das fränkische Gebirgshaus immerhin den Anblick einer traulichen, freundlichen Heimstätte, namentlich mitten unter Obstbäumen stehend oder von hochragenden Eichen, Buchen, Kastanien oder Linden beschattet.

Erklärung der Abbildungen.

Rheinprovinz: Tafel Nr. 1. Abb. 1—8. Bauernhaus in Liefenroth bei Gummersbach. Erbaut 1777. Das Haus ist für zwei Kleinbauern der Länge nach geteilt. Die Ausbildung ist für die Gegend ungewöhnlich reich; von den Einzelheiten sei Abb. 8 hervorgehoben: ein niedriger Pfosten über der Haustür, der einen Topf mit Blumen darstellt. Der Westgiebel des Hauses, der im Bergischen unter der Witterung stark zu leiden hat, ist mit Holzschindeln gedeckt und durch eine prächtige Linde geschützt.

Abb. 9—17. Bauernhaus in Lohmar bei Siegburg. Erbaut 1597. Stube und Diele mit großem Rauchfang gehen durch die ganze Breite des kleinen Hauses. Ein Backofen, der vorgebaut war, ist nicht mehr vorhanden. Die Außen-



Abb. 7. Bauernhaus in Ohl bei Rönsahl.

wände sind durch aufgelegte Bohlen verstrebt, während die Hauptpfosten durch beide Geschosse reichen.

Rheinprovinz: Tafel Nr. 2. Abb. 12—18. Bauernhaus in Volmerhausen bei Gummersbach. Erbaut 1695. Das Haus hat, mitten in einem durch Fabriken anwachsenden Orte stehend, noch sein Strohdach und keinen Schornstein. Die zweigeschossige Diele mit Rauchfang hat die in der Gegend beliebte Grauwackepflasterung, Abb. 17. Durch ein aus Lehmfachwerk in die Kammer eingebautes Bett sind an der Stube zwei gesonderte Schlafräume ermöglicht. Ein Backofen und ein Schweinestall befinden sich etwa 30 Schritte vom Hause.

Abb. 11 ist eine Einzelheit von einem Hause im nahen Liefenroth.

Westfalen: Tafel Nr. 2. Abb. 1—8. Bauernhaus in Immecke bei Meinertzhagen, Reg.-Bez. Arensberg. Erbaut um 1670. Hier, an den Grenzgebieten der niedersächsisch-westfälischen Bauart, findet man viele derartige kleine Häuser, mit beinahe quadratischem Grundriß, einzeln oder auch in kleinen Gruppen zusammenstehend. Die zweigeschossige Diele hat den hier üblichen Zwischenboden über dem Herd. Ihre Wände sind mit Kratzmusterung, durch vier schräg in den Lehm gezogene Linien quadratisch geteilt und Deckenstreben heben die malerische Wirkung des mit zwei Treppen und einer Leiter versehenen Raumes. Vom Abhänge der Nordseite her wird durch eine Dachtür die Ernte eingebracht; das große Einfahrtstor ist, wie vielfach, durch eine kleinere Tür ersetzt. An die Ost- und Südseite schließen sich Gemüse- und Obstgärten an.

Abb. 9 und 10 stellen Treppenwangen aus den genannten Häusern in Volmerhausen und Liefenroth dar.

Textabb.: 1 bis 5. Bauernhaus in Hunstig bei Gummersbach. Hier reihen sich drei bergische Häuser mit den Giebeln unter ein Dach aneinander. Nach den drei Inschriften ist das erste mit zweigeschossiger Diele 1675 erbaut, das dritte 1767, hat aber 1799 eine Vergrößerung erfahren.



Abb. 6. Bauernhaus bei Rönsahl im Bergischen (nach Aufnahme von E. Elbers).